

Direkt nach der Operation wird das Akupressurband angebracht.

DIE ABTEILUNG FÜR ANÄSTHESIOLOGIE UND INTENSIVMEDIZIN AM LKH VILLACH GEHT BEI DER BEKÄMPFUNG VON POST-OPERATIVER ÜBELKEIT UND ERBRECHEN MIT EINEM AKUPRESSURBAND NEUE WEGE. DIE METHODE ERZIELT GROSSE ERFOLGE – DURCH EIN MASSNAHMENPAKET KONNTEN DIE POSTOPERATIVEN BESCHWERDEN AUF UNTER 10 % GESENKT WERDEN.



AKUPRESSUR GEGEN ÜBELKEIT UND ERBRECHEN **NACH DER OP**

„SEHR GUT“ FÜR DIE ANÄSTHESISTEN AM LKH VILLACH



„Mir ist es wichtig, auch auf Wünsche und Anregungen einzugehen.“

*Prim. Dr. Ernst Trampitsch,
Leiter der Abteilung für Anästhesiologie und
Intensivmedizin am LKH Villach*

Bei allen chirurgischen Eingriffen stehen sie neben dem Operateur, bei vielen bildgebenden Untersuchungen ist ihr Fachwissen gefragt. Vom Patienten selbst werden sie indessen selten wahrgenommen: die Anästhesisten. „Auf der einen Seite ist die Anästhesie für alle Patienten ein großes Thema, sind doch viele Menschen besorgt, wenn sie eine Narkose bekommen sollen. Dennoch ist der erste Ansprechpartner für den Patienten meistens der behandelnde Facharzt, nicht der Anästhesist“, sagt Prim. Dr. Ernst Trampitsch, Leiter der Abteilung für Anästhesiologie und Intensivmedizin am LKH Villach.

Ängste abbauen

Gerade der Kontakt zu den Patienten ist Pri-

maris Trampitsch aber sehr wichtig. Nicht zuletzt aus diesem Grund sind in der Anästhesieambulanz spezialisierte Oberärzte direkte Ansprechpartner für die Patienten. „Mein Team – bestehend aus Fachärzten und diplomierten Pflegekräften – hat in der Ambulanz in der Regel genug Zeit, um auf die Sorgen und Ängste der Menschen einzugehen und eventuelle Risiken zu erheben. Das Gespräch in der Ambulanz ist entscheidend für die Narkose bei der Operation sowie für die Nachbetreuung“, so Trampitsch.

Akupressur gegen Übelkeit

Darüber hinaus befasst sich der Vorstand der Abteilung für Anästhesiologie und Intensivmedizin aber auch mit den unerwünschten Ne-



Seit Verwendung des Akupressurbandes sanken die postoperativen Beschwerden auf 9,72 %. Zuvor lag die Rate bei über 20 %. Ein großer Erfolg für die Anästhesie.



Im LKH Villach finden regelmäßige Patientenbefragungen statt. Der direkte Patientenkontakt ist den Anästhesisten ein zentrales Anliegen.

benwirkungen nach einer Narkose. „Übelkeit, Schmerzen und Erbrechen sind häufig. Wir wissen auf unserer Abteilung, wie schlimm das für die Patienten sein kann“, erklärt Trampitsch. Laut Fachliteratur sind bei 20–30 % der Frischoperierten diese Symptome zu beobachten. Um die Beschwerdesymptomatik möglichst gering zu halten, kommt in Villach ein Stufenschema zur Anwendung, wobei insbesondere die gezielte Akupressur von den Patienten positiv wahrgenommen wird.

„Seit gut einem Jahr haben wir ein spezielles Akupressurband, das am Handgelenk des Patienten angebracht wird, an unserer Abteilung eingeführt. Durch die Risikoanalyse in der Anästhesieambulanz können wir das Band dann gezielt einsetzen“, erklärt Trampitsch. Am meisten gefährdet von postoperativen Beschwerden sind übrigens Frauen und Nichtraucher. „Bis zu 60 % der nichtrauchenden Frauen sind von Übelkeit betroffen. Die genaue Ursache dafür ist unklar“, so Trampitsch.

Große Erfolge

Durch den Einsatz der Akupressur konnte vielen Patienten geholfen werden. „Wir haben großen Erfolg damit“, freut sich Trampitsch, der die Ergebnisse aus den Patientenbefragungen genau ablesen kann. „An den operativen Stationen wurden insgesamt 144 Patienten unter anderem nach ihren postoperativen Beschwerden wie Übelkeit und Erbrechen befragt. Die Erhebung erfolgte 24 Stunden nach dem chirurgischen Eingriff“, berichtet Dr. Steve-Oliver Müller-Muttonen, Assistenzarzt an der Anästhesiologie und Intensivmedizin. „Seit Verwendung des Bandes im LKH Villach ist ein sehr

niedriges Niveau bei den postoperativen Nebenwirkungen zu beobachten. Beschwerden treten nur mehr bei 9,72 % der Patienten auf“, so Trampitsch und Müller-Muttonen. Zuvor lag die Rate bei über 20 %.

Regelmäßige Patientenbefragungen

Doch nicht nur unangenehme Symptome nach Operationen waren Teil der Patientenbefragung. Müller-Muttonen: „Wir evaluierten anhand des Schulnotensystems zudem die Gesamtzufriedenheit mit unserer Abteilung und fragten unsere Patienten nach Verbesserungsvorschlägen – von der Ambulanz bis hin zum Aufwachraum.“

Note „sehr gut“

Das Ergebnis ist sehr erfreulich: „Im Vergleich zu 2013 stieg die Zufriedenheit der Patienten 2014 sowohl mit der Anästhesieambulanz als auch mit der Narkosebetreuung“, sagt Müller-Muttonen, der für die Befragung verantwortlich zeichnet. Überraschend: Auch Patienten, die nach der Narkose unter Schmerzen und Übelkeit leiden, stellen der Abteilung ein gutes Zeugnis aus. „Möglicherweise haben die postoperativen Interviews, die sehr positiv wahrgenommen wurden, Einfluss auf die Beurteilung“, glaubt der Assistenzarzt. Im Schnitt gaben die Patienten der Abteilung für Anästhesiologie und Intensivmedizin eine Note von 1,2!

Überschaubare Wartelisten

„Ich gratuliere meinem gesamten Team zu diesem hervorragenden Ergebnis“, ist Primarius Trampitsch stolz auf sein Team. Er sieht sich die Befragung ganz genau durch. „Mir ist

es wichtig, auch auf Wünsche und Anregungen einzugehen und sie gegebenenfalls umzusetzen. Beschwerden werden indessen sehr ernst genommen.“ Der meist geäußerte Wunsch der Patienten: Die Befragten fänden Informationen über den OP-Verlauf und die Betreuung in der Postnarkose verständlicher, wenn die Unterlagen dazu bebildert werden. „Die Station selbst und der Aufwachraum sind den meisten fremd“, so Müller-Muttonen, der eine Fotodokumentation für sinnvoll erachtet. Zusätzlich sollten das Anästhesieteam und der OP präsentiert werden. „Auch eine transparente, überschaubare Warteliste in den Ambulanzen wird oft als Wunsch angeführt“, weiß er.

Ausreichend Zeit

Womit die Patienten unzufrieden sind? „Was sich sofort negativ in den Umfragen niederschlägt ist, wenn uns, etwa aus krankheitsbedingter Personalknappheit, ausreichend Zeit in der Anästhesieambulanz fehlt“, erzählt Primarius Trampitsch. Und weiter: „Ja, der Faktor Zeit spielt eine sehr große Rolle in der Zufriedenheit unserer Patienten. Sobald unsere Zeitressourcen sinken, sinkt auch der Umfragewert.“ Umso mehr arbeitet das Team der Anästhesiologie und Intensivmedizin daran, seinen Patienten alle Fragen zu beantworten und dabei Ängste und Sorgen abzubauen. Denn: „Man muss keine Angst vor einer Narkose haben. Unsere Patienten können sich bei uns sicher fühlen“, sagt der Primarius. Damit diese Botschaft bei den Menschen ankommt, ist ausreichende Aufklärung wichtig. Trampitsch: „Diese Zeit nehmen wir uns gerne.“

www.lkh-vil.or.at